

Was nach der Vernichtung blieb

„Kassel neu entdecken“: Heinrich Lintzes Buch schlägt Stadtpaziergänge vor

VON MARK-CHRISTIAN VON BUSSE

Kassel – Auch Heinrich Lintze kommt nicht umhin, seinen Führer „Kassel neu entdecken“ beim größten und schrecklichsten Einschnitt der Stadtgeschichte beginnen zu lassen: der beispiellosen Zerstörung in der Bombennacht im Oktober 1943.

Lintze, Jahrgang 1952, der aus Staufenschlag-Uschlag stammt, an der Herderschule in Kassel Abitur gemacht und Jahrzehnte als Lehrer in Bremen unterrichtet hat, sieht den „besonderen Dreiklang“ Kassels ein für alle Mal vernichtet: Die mittelalterliche Fachwerkstadt, die repräsentativen Bauten der fürstlichen Residenz und die durch die hugenottischen Flüchtlinge französisch geprägte barocke Obernstadt hätten „ein harmonisches Ganzes“ ergeben.

Lintze will in seinen Themenspaziergängen (wobei man bei der Tour zu Löwenburg und Schlössern besser Rad, Tram oder Auto nimmt) ein Bild dieses zerstörten Kassel aufleben lassen. Er führt zu den wenigen Relikten, die zwischen Elisabeth- und Karishospital, Zeughaus und Druselturm dem Feuersturm standhielten. Historische Fotos zeigen, was für immer verloren ist, auch eine Karte hilft bei der Orientierung.

Der Autor bleibt aber nicht dabei stehen. Sein Innenstadtkundung auf den Spuren der documenta-Kunstwerke steht dafür, welche positive Entwicklung Kassel, gerade auch als ein Mekka der zeitgenössischen Kunst, genommen hat. Der architektonisch wegweisende Wieder-



Aus „Kassel neu entdecken“: Historischer Blick vom Herkules, Ausschnitt einer alten Postkarte.

FOTOS: VERLAG JUNIOR



Einmal und heute: Zwei Ansichten des Friedrichsplatzes, rechts mit zwei der „7000 Eichen“ von Joseph Beuys.



aufbau der 50er-Jahre kommt bei Lintze, abgesehen von der Erwähnung der Bundesgartenschau, nicht vor. Dafür widmet er sich einem oft unterbelichteten Kapitel: Anhand eines Spaziergangs entlang der Losse beschreibt

Lintze den Boom der Industrialisierung im Kasseler Osten – und den späteren Niedergang zahlreicher Traditionsunternehmen, von dem leerstehende Industriedenkmäler künden. Erwas kurios mutet an, bei allem Verständ-

nis für lokalpatriotischen Stolz, dass Lintze 24 Seiten einem Ausflug in seinen Heimatort Uschlag einräumt. Das erwartet man in einem Kassel-Führer wirklich nicht. Kleinere Fehler (als Arnold Bode die documenta schuf,

gab es keine „Kunsthochschule“, er war auch nicht Direktor; in Fulda amtiert kein Erzbischof) sind verzeihlich. Heinrich Lintze: Kassel neu entdecken. Verlag Junior, 156 Seiten, 14,50 Euro, Wertung: ★★☆☆